

konnte sich seine Auffassung seither gewandelt haben. Das Verblüffende ist jedoch, daß Weigle selbst, gewissermaßen nebenbei, in seinen Ausführungen im zweiten Teil einen Beweis für die Identität von L mit dem Codex Miciacensis beigebracht hat. Im Zusammenhang mit dem Nachweis, daß Vignier in seinem Druck der drei auch im Synodus gedruckten Briefe nicht auf diesem beruht, sondern L selbst benutzt hat, bemerkt Weigle: „Besonders klar zeigt das Verhältnis auch der folgende Fall: In ep. 192 hat L hinter *Vos bene valere optamus* und am Rande eine tironische Note, die etwa einem X mit folgendem ineinander geschobenen V und W ähnlich sieht (XVW). „Synodus“ druckt statt dessen irrtümlich im Text XX CC V; Vignier aber hat dort + W, was dem Schriftbild in L weit näher kommt“¹⁵⁾. Weigle bietet an anderer Stelle eine Abbildung jener Randnote¹⁶⁾, und der Leser kann sich dort überzeugen, wie leicht der Drucker von 1600 XCCV lesen konnte, so daß nur die Verdoppelung von X ein Versehen bleibt, ganz abgesehen davon, daß er ja nur mit Majuskeln die Existenz ihm unverständlicher Zeichen markieren wollte. Gewiß hat Weigle gezeigt, daß Vignier an dieser Stelle nicht „Synodus“ nachgebildet haben kann, aber er hat gleichzeitig vor Augen geführt, daß auch „Synodus“ — wie er damals auch selbst annahm — L selbst benutzt hat. Jene seltsamen Randzeichen — keine „Tironischen Noten“, wie Weigle selbst an anderer Stelle bemerkt — sind nämlich eine Eigentümlichkeit des Schreibers von L, der die echten *notae* (tachygraphische Silbenschrift) in seiner Vorlage nicht lesen konnte und sie meist, unter Aussparung freien Raumes, wegließ, aber in einer bestimmten Gruppe von Briefen gegen Ende der Sammlung Randzeichen anbrachte. Wie anders konnte nun „Synodus“ zu seiner Markierung XXCCV ausgerechnet an dieser Textstelle in Brief 192 kommen als durch die Benutzung einer Vorlage, die bis in die paläographischen und persönlichen Eigenheiten mit dem Text übereinstimmte, den der Schreiber von L hergestellt hatte und die, wie L, an derselben Stelle ein als XCCV lesbares oder verlesbares Zeichen aufwies? Nun müßte man schon eine Faksimile-Kopie von L annehmen, die sich hinter dem Codex Miciacensis verberge, um die Gleichung L = Vorlage von Synodus zu bestreiten: Aber auch das würde nicht mehr an der Abtei Micy als Station der L-Überlieferung vorbeiführen können.

¹⁵⁾ W. II, S. 407 Anm. 49.

¹⁶⁾ W. I, S. 67, zu ep. 192.